



Vier der fünf Preisträger (von oben links im Uhrzeigersinn): Erweiterungsbau des Gymnasiums in Wangen (mit Architekt Maximilian Maier und Christina Schnitzler von der Stadtverwaltung), „Weißes Haus“ in Memmingen (Architekt Alexander Nägele und Bauherrin Mona Warth), Einfamilienhaus UMS in Kempten (Architekt Jörg Heiler und die Bauherren Ines und Peter Geiger) sowie das Museum der Bayerischen Könige (Dr. Elisabeth von Hagenow und Christoph Marlo). Fotos: Diemand (4), Lienert (2), Ernst, Mayr,

Vorbildliche Bauwerke

Architektur Zwei Einfamilienhäuser und drei öffentliche Gebäude sind mit dem Baupreis Allgäu ausgezeichnet worden. „Die Messlatte lag hoch“, sagt Juryvorsitzender Tobias Wulf

VON KLAUS-PETER MAYR

Kempten „Die Messlatte lag hoch, und das muss auch so sein, wenn die Baukultur profitieren soll.“ So lautete einer der Kernsätze von Tobias Wulf bei der Verleihung des Baupreises Allgäu am Freitagabend in Kempten. Der Stuttgarter Architekturprofessor und seine siebenköpfige Jury wählten aus insgesamt 102 Einreichungen 32 vorbildliche Wohnhäuser, Gewerbebauten, Brücken und öffentliche Bauwerke in unserer Region aus, die in den vergangenen vier Jahren (seit dem Baupreis 2009) entstanden sind.

Fünf erhielten das Etikett „Preisträger“, fünf eine „Anerkennung“ und weitere 22 Projekte wurden ausgewählt für die Ausstellung, die in Kempten startet und dann auf Reisen gehen soll.

Worauf achtete die Jury bei ihrer Urteilsfindung? Professor Wulf fasste es so zusammen: „Nicht das schickste Einfamilienhaus, nicht der spektakulärste Kulturbau, auch nicht der repräsentativste Gewerbebau“ sollten prämiert werden. Vielmehr ging es um den „intelligenten Umgang mit der Stadt und der Landschaft sowie die Einstellung zum baulichen Bestand und die Entbanalisierung von Alltagsaufgaben“. Man habe Vorbilder ausgewählt, so

Wulf, denn: „Je besser das Vorbild, desto höher der Ansporn.“

Diese fünf Bauwerke erfüllen laut Jury die Vorbildfunktion am besten (wobei Architekt und Bauherr gemeinsam ausgezeichnet werden, weil beide gleichermaßen verantwortlich sind):

- **Das „Weiße Haus“ in Memmingen.** Die Fassade entwickle in ihrer schlichten Strenge eine zeitgenössische Formensprache, urteilt die Jury und lobt die gelungene Einpassung in die Umgebung.
- **Der Erweiterungsbau des Gymnasiums Wangen.** Die im Innern ver-

wendete Weißtanne soll die Schüler für hochwertige Materialien sensibilisieren. Außen wird der Bau durch vertikale Holzschotten bestimmt, welche die Innenräume beschatten.

- **Das Haus UMS in Kempten.** Es sei ein „liebvoller und beispielgebender Beitrag“, wie ein altes Siedlungshaus umgebaut und modernisiert werden kann – in formaler wie in energetischer Hinsicht.
- **Das Museum der bayerischen Könige in Hohenschwangau.** Hier lobt die Jury unter anderem „den Spagat von räumlicher Introvertiertheit des zentralen Ausstellungsraumes und

transparenter Öffnung in die fantastische Umgebung“.

- **Das Bürgeramt der Stadt Wangen.** Dort wurden denkmalgeschützte Räume des Rathauses neu gestaltet. Ein Beispiel, wie „mit bescheidensten Mitteln die Geschichte und Funktion eines historischen Gebäudes auf heutige Bedürfnisse angepasst und stimmungsvoll weitergeführt werden können“.

Der Jury-Vorsitzende Wulf kritisierte und lobte die Allgäuer Archi-

Rund um den Baupreis

BAUPREIS ALLGÄU

Beim Baupreis Allgäu, der zum dritten Mal vergeben wird und mit 5000 Euro dotiert ist, wurden 102 Projekte eingereicht. 32 wählte eine unabhängige Jury als herausragend aus und vergab fünf Preise (siehe Artikel oben) sowie fünf Anerkennungen.

DIE FÜNF ANERKENNUNGEN

- Bürogebäude der Sozialbau Kempten (Architekturbüro Huber, Betzigau)
- Sporthalle „Panoram-Arena“ in Wiggensbach (F64 Architekten Kempten)

- Gemeinde- und Aussegnungsraum der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde Herbshofen in Lachen/Unterallgäu (F64 Architekten)
- Iller-Kraftwerk des AÜW in Kempten (Becker Architekten Kempten)
- Produktionshalle der Firma Sirch in Böhen/Unterallgäu (Architekt Harald Schädler)

AUSSTELLUNG

Die 32 ausgewählten Projekte werden in der Kunsthalle Kempten vorgestellt (bis 24. November; geöffnet Dienstag bis Freitag von 14 bis 18 Uhr, Samstag/Sonntag 10 bis 16 Uhr).

„Qualitätvolle Entwürfe entstehen im Team, in offener Zusammenarbeit, im Mitnehmen aller Betroffenen.“

Professor Tobias Wulf



tektur gleichermaßen. Sie sei nicht als progressiv bekannt, sagte er. Da schau man eher nach Vorarlberg oder Südtirol. Aber die Ergebnisse des Baupreises geben Anlass zur Hoffnung. Besonders hob er den Weitblick der Stadt Wangen (württembergisches Allgäu) hervor, die zwei Preise einheimste. Dort gebe es eine vorbildliche Planungskultur.



Preisträger Nr. 5: Das Bürgeramt der Stadt Wangen (mit Christina Schnitzler von der Stadtverwaltung Wangen und Innenarchitektin Martina Briegel).

Fotos: Martina Diemand/AF



Kommentar

VON KLAUS-PETER MAYR

» mayr@azv.de
oder Fax 0831/206-137

Gute Aussichten

Ein großes Lob sprach der Stuttgarter Professor Tobias Wulf dem Architekturforum Allgäu aus. Er hat vollkommen recht: Der Zusammenschluss von Architekten und Architektur-Fans hat viel getan, um die Baukultur im Allgäu ins Licht der Öffentlichkeit zu rücken. Alle vier Jahre mit der Vergabe eines Baupreises, dazwischen immer wieder mit Aktionen – zuletzt zu der brennenden Frage, wie aufgelassene Bauernhäuser in den Dörfern und Weilern weiterverwendet können. Nicht zuletzt dank dieser Aktivitäten können sich pri-

vate, gewerbliche oder öffentliche Bauherren immer weniger an Architektur-Fragen vorbeimogeln.

Bauen ist keine Privatsache. Das muss uns allen noch bewusster werden. Jedes Gebäude verändert die Umwelt in gravierendem Maß. Deshalb müssen an die Gestaltung höchste Maßstäbe angelegt werden. Natürlich geht das nicht ohne Diskussionen ab. Aber die lohnen sich. Architektonisch ist das Allgäu zwar ein Entwicklungsland. Aber in den vergangenen Jahren hat sich Einiges zum Guten verändert. Für die Zukunft besteht Hoffnung.